hafte organisatorische Fundierung der Partei in den Massen, die geringe politische Initiative, die in vielen Organisationen noch vorhandene Passivität und nicht zuletzt die mangelnde kollektive Zusammenarbeit der verantwortlichen Parteiarbeiter machen es der Gesamtpartei zur gebieterischen Pflicht, die krankhaften Auswüchse des Parteilebens auf das schnellste zu beseitigen. Nur dann wird die Gesamtpartei in der Lage sein, die ihr gestellten Aufgaben durchführen zu können.

## Beschlagnahme von Sammellisten!

Trotzdem die Sammlungen für den Volksentscheid überall genehmigt sind, geht die faschistische Polizei des alten sozialdemokratischen Innenministers Müller dazu über, Sammellisten zu beschlagnahmen. In Dürrhennersdorf und Weigsdorf wurden unseren Sammlern die Listen von der Polizei fortgenommen.

Beschwerde gegen dieses freche Vorgehen ist bei der zuständigen Stelle eingegeben worden. Die Sammellisten müssen selbstverständlich wieder herausgegeben werden.

Die Polizei in der Lausitzer Gegend sollte sich besser um die Faschisten kümmern, dann hätte sie Arbeit genug.

## Müller liefert die Polizei den Faschisten aus

Der Innenminister hat zum stellvertretenden Polizeipräsidenten von Dresden den ehemaligen Staatsanwalt, jetzigen Oberregierungsrat Stelzner ernannt.

Dr. Stelzner wurde in der Oeffentlichkeit dadurch bekannt, daß er eine Waffenschiebung der Faschisten offensichtlich begünstigt hatte. Damals wurde er auf Grund dieser Tatsache nach Leipzig versetzt.

Der „alte Sozialdemokrat" Müller holt ihn jetzt wieder auf einen verantwortlichen Posten nach Dresden.

Mit der Ernennung Stelzners liefert der Innenminister dem Faschisten Kühn eine treue Stütze, die Polizei noch mehr und besser auf Arbeiterniederknüttelung einzustellen.

## Der sächsische Wehrkreiskommandeur seines Amtes enthoben

**Wie der „Dresdner Anzeiger" gestern meldet, ist der Generalleutnant v. Pawelz, der im vorigen Jahre nach dem Tode des Generals Müller zum Kommandeur des 4. Wehrkreises ernannt wurde, seines Postens enthoben worden. An seiner Stelle wurde der Generalleutnant Wöllwarth zum Befehlshaber des Wehrkreises 4 ernannt.**

**Der „Anzeiger" versucht die Amtsenthebung mit der Tätigkeit Pawelz' in der Kontrollkommission in Berlin zu begründen. Man glaubt damit die wahren Ursachen zu verschleiern, die in der Aufdeckung der Geheimrüstungen in Sachsen und Aufstellung von geheimen Grenzschutzdivisionen durch die „Welt am Abend" liegen.**

**Wer aber glauben wollte, daß damit nun auch die Beziehungen des Wehrkreiskommandos zu den konterrevolutionären faschistischen Organisationen abgebrochen werden, der dürfte sich schwer täuschen. Herr Geßler wird auch in diesem Falle den Teufel mit dem Belzebub austreiben, und nach der bisherigen Praxis zu schließen, darf man doch sicherlich mit einer baldigen Beförderung Pawelz' rechnen, der das Unglück hatte, daß seine Geheimorganisationen vorzeitig bekannt wurden.**

## Der Angriff gegen Lessing wird konzentriert

Die unerhörten Vorgänge an der Technischen Hochschule in Hannover haben sogar die Leitung der Hochschule veranlaßt, 11 faschistische Studenten zu relegieren. Dabei ist bezeichnend, daß insgesamt 200 Studentenausweise bei den Skandalszenen den Radaumachern abgenommen worden sind. Es ist also nur ein geringer Bruchteil der Bürschchen zur Verantwortung gezogen worden. Die Angelegenheit ist aber dadurch bei weitem nicht erledigt. Die Braunschweiger faschistischen Studenten haben nämlich beschlossen, für ein Unterkommen der relegierten Hannoveraner Sorge zu tragen, und haben in einem Telegramm an die Studentenschaft in Hannover erklärt, daß sie den Kampf gegen Lessing mit dem Ziele der endgültigen Entfernung des ihnen verhaßten, freiheitlich gesinnten Professors rückhaltlos unterstützen. Außerdem ist, wie wir hören, auch die Studentenschaft an der Technischen Hochschule zu Dresden dabei, in einem geheimen Schreiben die Studentenschaften im Reich zu einer „gemeinsamen Aussprache über den Fall Lessing" anzuregen. Man beabsichtigt also, im Reichsmaßstabe jene Hetzjagd zu organisieren, die in Hannover zu diesen widerlichen Vorgängen führte. Die Aufgabe der freiheitlich gesinnten Studenten an den deutschen Hochschulen ist es, diesem sich bildenden Block der faschistischen Studenten eine feste Front entgegenzusetzen. Die Hochschulen sind politischer Kampfboden, das zeigt der Fall Lessing. Vogel-Strauß-Politik darf nicht geduldet werden!

# Die Tribute an Wilhelm

Als Wilhelm nach Holland desertiert war, sandte man ihm noch im November 1918 **650 000 Mark!** Nach damaligem Dollarstand waren es weit über eine halbe **Million Goldmark!**

Nachdem man die ungeheuren Vorräte an Lebensmitteln und Weinen im Berliner Schloß aufgefunden hatte, wurde es einem klar, daß Wilhelm großen Appetit und ungeheuren Durst hatte. Während die Hungerblockade Deutschlands noch fortdauerte, der Wilhelm durch seine Desertion entronnen war, sandte man ihm gegen Jahresende 1918 gleich **acht Millionen Mark.**

Aber noch immer zitterte man um Wilhelms Gesundheit, der alte Mann könnte am Ende noch der holländischen Armenpflege zur Last fallen und mit Holzhacken nicht genug verdienen. Und weil in Deutschland Hunger, Not, Elend und Noske herrschten, wollte man den letzten deutschen Deserteur reichlich belohnen — er erhielt **nochmals 10 Millionen,** man kaufte ihm zwei Grundstücke in der Wilhelmstraße ab, die ihm gar nicht gehörten — dafür bekam **er 40 Millionen!** Dann verkaufte man zwei Jachten, für die er ehedem sich die Gelder vom Reichstag hatte bewilligen lassen — das machte wieder **4 Millionen** — die gingen auch nach Holland. Das nennt sich noch eine hochherzige Armenpflege!

Natürlich schrieb Wilhelm weiter herzzerbrechende Briefe, er litt offenbar ganz furchtbare Entbehrungen. Flugs gingen **weitere 7 Millionen nach Holland.** Dafür kaufte sich Wilhelm ein Schloß und richtete sich kaiserlich ein — natürlich war es ihm völlig unmöglich, sich Mobiliar anzuschaffen, zum Holzhacken reichte die spärliche Begabung, aber zum Tischlern langte es nicht. Also flugs Telegramme, Adjutanten, Hilferufe nach Berlin. Es hatte einen Hund jammern können. **Man mußte dem Deserteur 100 vollbepackte Möbelwagen nach Holland senden,** sie enthielten außerordentlich wertvolles Inventar aus den Berliner Schlössern. Die gesamte Ausstattung wurde Wilhelm geliefert! Sie repräsentiert unschätzbare Werte von vielen, vielen Millionen! In einer der Sendungen befanden sich 1000 silberne Teller! Wahrscheinlich sollte Wilhelm einen Roigroschen zum Versilbern haben. Aber auch jetzt hatte Wilhelm noch nicht genug. Der Ruhrkrieg brach aus, die Reichsbank brauchte notwendig Devisen, das bürgerliche Deutschland ergab sich dem wildesten Nationalismus und machte in Haß und Blut und Bombe und Korruption ... Durchhalten — hieß wieder die Losung. Wundert es einen, daß sich in diesem Augenblick Wilhelm wieder bemerkbar machte, um die nationale Front zu stützen — gegen die Mark war er mißtrauisch, er verlangte Devisen, obwohl es bei hoher Strafe verboten war, in Devisen zu zahlen, und die Polizei auf den Berliner Straßen Razzien machte, um arme Teufel auf Lastwagen abzutransportieren, die einen einzigen Dollar gekauft hatten, **sich Wilhelm 24 000 holländische Gulden schicken.** Es ist immer dasselbe Lied — die Kleinen hängt man, die Großen läßt man nicht nur laufen, sondern weiter plündern.

Es kam die Zeit der Stabilisierung, des Abbaus, der Geldknappheit, der Kreditnot. In Hunderttausenden flogen die Arbeiter auf die Straße, die Löhne wurden rigoros abgebaut, die Unterstützungen heruntergesetzt, an den Arbeitsnachweisen drängten sich Tausende und aber Tausende. **Die Ruhrindustriellen bekamen ihre 700 Millionen,** auch Wilhelm hielt die Hand schon wieder hin. Und wieder öffnete er sie nicht vergeblich, **dieses Mal bekam er gleich eine Rente, während ringsum im Lande alle Rentenempfänger in ein geradezu grauenhaftes Elend gestoßen wurden — Wilhelm erhielt seit dem 1. Januar 1924 monatlich 50 000 Mark.** Man kann schätzen, daß Wilhelm augenblicklich **im Monat über eine Viertelmillion, weit über 250 000 Mark zu verleben hat!** Die Zahl dürfte eher noch zu niedrig sein.

Gelingt es nicht, die 20 Millionen Stimmen am 20. Juni aufzubringen, so bedeutet das, daß Wilhelm über eine Million im Monat zu verzehren hat. Die bezahlen wir, und die genügte, um den letzten vernichtenden Schlag gegen uns zu führen!

## Waffenschiebungen in Ostpreußen

**Die Regierung verheimlicht die Beschlagnahme.**

Der Landtagsabgeordnete Genosse Hans Kollwitz veröffentlicht im „Echo des Ostens" einen Offenen Brief an Severing und den Oberpräsidenten Siehr, in dem er mitteilt, daß bei dem Gutsbesitzer Peschel in Stillen 270 Gewehre und mehrere Kisten Handgranaten lagern. Genosse Kollwitz hat von dieser Tatsache die Polizei in Stillen verständigt, die jedoch die Haussuchung ablehnte. Der Vertreter des Oberpräsidenten Siehr, Regierungsrat Mentschick, erklärte telephonisch auf die Forderungen unseres Genossen, daß er die Anweisung zu einer Haussuchung ergehen lassen werde. Einige Tage später teilte er mit, die Haussuchung bei Peschel sei ergebnislos verlaufen. Demgegenüber stellt Genosse Kollwitz jedoch fest, daß am 26. Mai, am Tage des Telephongesprächs mit Mentschick, drei Personenautos, von Landjägern bewacht, auf dem Hofe Peschels Gewehre abgeholt haben.

## Die Agenten der Imperialisten

**Der Sozialdemokrat Hilferding der Kommis der deutschen Kapitalisten.**

**Berlin,** 7. Juni. (Telunion.) Die Reichsregierung hat in der heutigen Kabinettssitzung beschlossen, Herrn Lammers, der bekanntlich Deutschland auf der Weltwirtschaftskonferenz vertritt, zum Vorsitzenden des Ausschusses zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft nach Fühlungnahme mit diesem Ausschuß zu ernennen. Der Vorsitzende bildet mit den von dem Ausschuß gewählten stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Rudolf Hilferding, Graf Kayserling, Professor Harms das Präsidium des Ausschusses.

## Schlagende Antwort der Sowjetunion auf Baldwins Frechheit

**WTB. Moskau,** 5. Juni. (Meldung der Telegraphen-Agentur der Sowjetunion.) In Beantwortung einer Verbalnote der britischen diplomatischen Vertretung darüber, daß das Beladen von zwei **britischen Dampfern in Batum** aufgehalten wurde, weist das Volkskommissariat des Auswärtigen in einer Note darauf hin, daß die Gewerkschaften der Sowjetunion zu Beginn des englischen Generalstreiks beschlossen hätten, nicht nur unter ihren Mitgliedern Geld für die streikenden Mitglieder der Trade Unions zu sammeln, sondern auch, wie die Gewerkschaften anderer Länder, in einen Solidaritätsstreik zu treten. Das Volkskommissariat erklärt ferner, die Sowjetgesetzgebung gewähre den Arbeitern der Sowjetunion **vollste Streikfreiheit.** Die Sowjetregierung könne sich daher in einen gewerkschaftlich organisierten Streik, insbesondere in den gegenwärtigen Solidaritätsstreik **der Seeleute und Hafenarbeiter in den Sowjethäfen nicht einmischen. Was die fraglichen englischen Dampfer betreffe,** so habe, wie es in der Note weiter heißt, der eine am 29. Mai Batum mit einer Benzinladung verlassen. Die Abfahrt des anderen sei für den 30. Mai vorgesehen.

## Berlin unter Wasser

**Die Feuerwehr 300mal alarmiert. — Der Fernsprechverkehr lahmgelegt.**

**Berlin,** 8. Juni. (Telunion.) Die jetzt langsam abziehende, vom Atlantik hervorgekommene Depression hat am Montag nachmittag Berlin zwei schwere Unwetter gebracht, durch die der Verkehr in fast allen Stadtteilen mehr oder minder hart in Mitleidenschaft gezogen wurde. Namentlich das erste, gegen 3 Uhr einsetzende Gewitter brachte Wolkenbrüche, wie sie in Berlin zu den Seltenheiten gehören. Das Kanalisationsnetz der Stadt Berlin war nicht imstande, die ungeheuren Wassermengen aufzunehmen. In vielen Straßen bildeten sich förmliche Seen, die anderthalb Stunden und länger den gesamten Verkehr unterbanden. Zahllose Keller standen unter Wasser. Ein wahrer Hagel von Hilferufen prasselte auf die Feuerwehr nieder, und in einer halben Stunde wurden nicht weniger als 300 Meldungen abgegeben. Der Blitz schlug in der Königgrätzer Straße, in der Leipziger Straße und in der Jerusalemer Straße in die Oberleitungen der Straßenbahn ein, doch entstand dank der besonderen Sicherungen der Bahnen keinerlei Gefahr für die Fahrgäste, von denen einige allerdings Nervenzusälle bekamen. Der Fernsprechverkehr in Großberlin wurde durch die beiden Unwetter für längere Zeit lahmgelegt.

## Schweres Bergwerksunglück bei Halle

**Halle,** 7. Juni. Ueber Halle ging heute früh ein furchtbarer Wolkenbruch nieder, der in der ganzen Gegend große Zerstörungen angerichtet hat. Heute vormittag 11 Uhr ereignete sich in Bruckdorf auf der Braunkohlengrube „Alwine" infolge der anhaltenden Regengüsse ein schweres Unglück. Infolge eines Dammbruchs wurden alle Straßen und Zugänge überschwemmt. Sämtliche Bagger wurden vernichtet. Die Zahl der Toten konnte noch nicht festgestellt werden, da eine Kontrolle erst beim Schichtwechsel heute abend um 6 Uhr vorgenommen werden kann. Der Schaden beträgt nach vorläufiger Schätzung ungefähr eine Million Mark. Das Werk muß mindestens ½ Jahr stillgelegt werden. Falls die Regengüsse noch weiter anhalten, ist mit weiteren Verheerungen zu rechnen.

# Für den Volksentscheid!

## Kunstabend der Roten Truppe

Der starke Beifall dieses Abends beweist die ungeheure Wichtigkeit solcher Veranstaltungen. Es gibt keine bessere Vorbereitung für die kommende Entscheidung, als solchen satirischen Anschauungsunterricht. Der einzige Mangel waren die wenigen leeren Plätze, die der Künstlerhaussaal noch aufwies. Die zweite Aufführung am Freitag ½8 Uhr in der „Reichskrone" wird Gelegenheit geben, Versäumnis nachzuholen. Der stärkste Eindruck des Abends war die Fürstenparade. Wilhelm, August, der Hengst von Charleville und Mathilde ritten über die Bühne! Wenn Lächerlichkeit tötet, wäre die Sache mit diesem Ritt entschieden. Rote Frontkämpfer werfen diese Ritter von der traurigen Gestalt aus dem Saale. Beifallsstürme! Parole: Am Freitag alle in die „Reichskrone".

## Das Blutbad in Schanghai

Es war ein glühender Maitag, als es bekannt wurde, daß in einer der japanischen Seidenwebereien der Arbeiter Gudschanhun ermordet worden ist.

Gudschanhun war einer der wenigen chinesischen Arbeiterführer und Gewerkschaftsorganisatoren, die in japanischen Fabriken arbeiteten. Nach dem Plan des Studentischen Zentralrats sollte das große Protestmeeting am 30. Mai stattfinden. Bis um die Mittagszeit des 30. Mai begannen sich kleinere, 50—60 Mann starke Studentengruppen in den einzelnen Vierteln zu versammeln und den Rednern zuzuhören. Die Ordnung in der Stadt wurde nicht gestört.

Nachmittags zogen diese Studentenmeetings die Aufmerksamkeit großer Menschenhaufen auf sich. Eine solche Menge bildete sich in der Nanking-Straße, bei dem englischen Polizeirevier, wo ebenfalls eines der Studentenmeetings stattfand. Plötzlich traten aus den Türen des englischen Polizeigebäudes einige Inder und verhafteten ohne eine vorherige Verwarnung die Redner. Die Empörung der Studenten kannte keine Grenzen. Als daher die Inder einige Agitatoren in das Revier abführten, stürzte ein Haufe von Studenten ins Polizeigebäude nach.

Die Studenten ließen sich keinerlei Gewaltakte zuschulden kommen. Sie erklärten nur dem englischen Offizier: „Sie haben unsere Kameraden verhaftet, verhaften Sie auch uns." Als die Polizei die große Menge der empörten Studenten sah, die sich nicht beschwichtigen ließen, verprügelte sie die Verhafteten in grausamer Weise mit Stöcken und warf sie dann auf die Straße. Unmittelbar nach der Freilassung der Verhafteten erschienen einige Maschinengewehrkompagnien in der Straße. Nach wenigen Sekunden begann sofort die Schießerei. Die Maschinengewehrschützen schossen nicht in die Luft, sondern direkt in den Menschenhaufen hinein. Die Menschenmenge wollte nicht daran glauben, daß scharf geschossen wurde. Die vordersten Reihen wichen entsetzt zurück, es entstand ein furchtbares Gedränge.

Die Leichen lagen nicht nur vor dem Polizeirevier, sondern auch in der ganzen Nankingstraße und in den Quergassen. Augenzeugen — Chinesen und Ausländer — berichteten, daß die Sepoy (die indischen Soldaten) auf Befehl der Offiziere anfingen, die Leichen aus den Quergassen vor das Polizeigebäude zu schleppen. Die englische Polizei wollte damit den Eindruck erwecken, als wenn die Erschießung nur vor dem Polizeigebäude, um es vor dem Angriff der Menge zu schützen, vorgenommen sei.

Am nächsten Abend, am Abend des 31. Mai, wurde die Erschießung fortgesetzt. Am 1. Juni lag die Stadt wie ausgestorben in drohender Stille da. Verwandte und Freunde suchten unter den Toten ihre Angehörigen. Es wurde nicht mehr geschossen. Aber schon am nächsten Tage, am 2. Juni, begann die Schießerei von neuem.

Die Bevölkerung von Schanghai wurde in höchste Erregung versetzt. Es vergingen einige Tage voll Unruhe und Empörung. Alle warteten auf den Protest der Peking-Regierung gegen die englischen Gewaltakte. Endlich entschloß sich die Handelskammer von Schanghai, weil der erwartete Protest noch immer ausblieb, den Handel einzustellen, um auf diese Weise ihre Empörung gegen die Engländer zum Ausdruck zu bringen. Alle Geschäfte wurden geschlossen, das Handelsleben lag völlig lahm. Die Protestbewegung begann nationale Dimensionen anzunehmen. Die Kuomingtan-Partei, die Gewerkschaftsverbände und die Handelskammer leiteten diesen Volksprotest. Der darauffolgende riesige Proteststreik erfaßte bekanntlich das ganze Land.

Das brutale Vorgehen Englands, die durchaus unberechtigte Einmischung in die Angelegenheiten der chinesischen Bürger, die bestialischen Zustände in der japanischen Fabrik protestierten, gab der nationalen Befreiungsbewegung einen starken Anstoß. In allen Gegenden Chinas wird in diesem Jahre der Tag des 30. Mai hervorgehoben. Alle beteiligen sich an den Vorbereitungen. Die Handelskammer von Schanghai beschloß, am 30. Mai alle Geschäfte zu schließen. Die übrigen Organisationen haben einen eintägigen Proteststreik und den Boykott ausländischer Waren erklärt. Massenmeetings und Demonstrationen fanden statt.

**Die erste Freistromturbine der Welt.**

Die erste Freistromturbine der Welt ist soeben in der Donau bei Wien in Betrieb gesetzt worden. Was Gelehrte aus allen Ländern der Erde versuchten, ist dem Ingenieur E. Süß in einer langen Reihe von Jahren gelungen, das erstemal direkt aus fließendem Wasser elektrische Energie zu gewinnen. Die Turbine leistet 12 PS. konstant. Der Dynamo macht 1000 Umdrehungen in der Minute, und gibt im Jahr 100 000 Pferdekraftstunden. Die Ausnützung der Wasserkraft des Stromes beträgt 74 Prozent. So kommt es, daß schon bei einem ganz leichten Gefälle, bei einer Wassergeschwindigkeit von 1,6 Sekundenmetern, die Turbine rentabler ist als ein Dieselmotor oder eine Windkraftmaschine.

**Ein neues Goldland im Kaukasus.** Aus Tiflis wird nach Moskau berichtet, daß in den Bergen des nördlichen Ossetien im Kaukasus Goldvorkommen festgestellt worden seien. Angeblich soll es sich um ein sehr ergiebiges Goldgebiet handeln. Die genauen Gutachten von Sachverständigen werden noch abgewartet.

## An Cäcilie

Cäcilie läßt mitteilen, daß sie die von ihr geklauten Sevresvasen vorläufig zurückgeben will.

Dieses nennt man Edelmut.
Ach, wie krächzen schon die Raben.
Nun ist wieder alles gut.

Ach, kein Auge bleibet trocken.
Hohenzollernehrlichkeit
Ließ sich nicht verlocken.

Hohenzollern-Lieb und -Treu
Greifet tief an unser Herze.
Heute neu.

Weil man groß in kleinen Dingen
Sich gezeigt,
Wird das Volk Milliarden bringen.

Auf den Sèvres-Untertassen,
Selbstverständlich, Dir, Cäcilie,
Niemand kann mehr von Euch lassen!

Daniel